

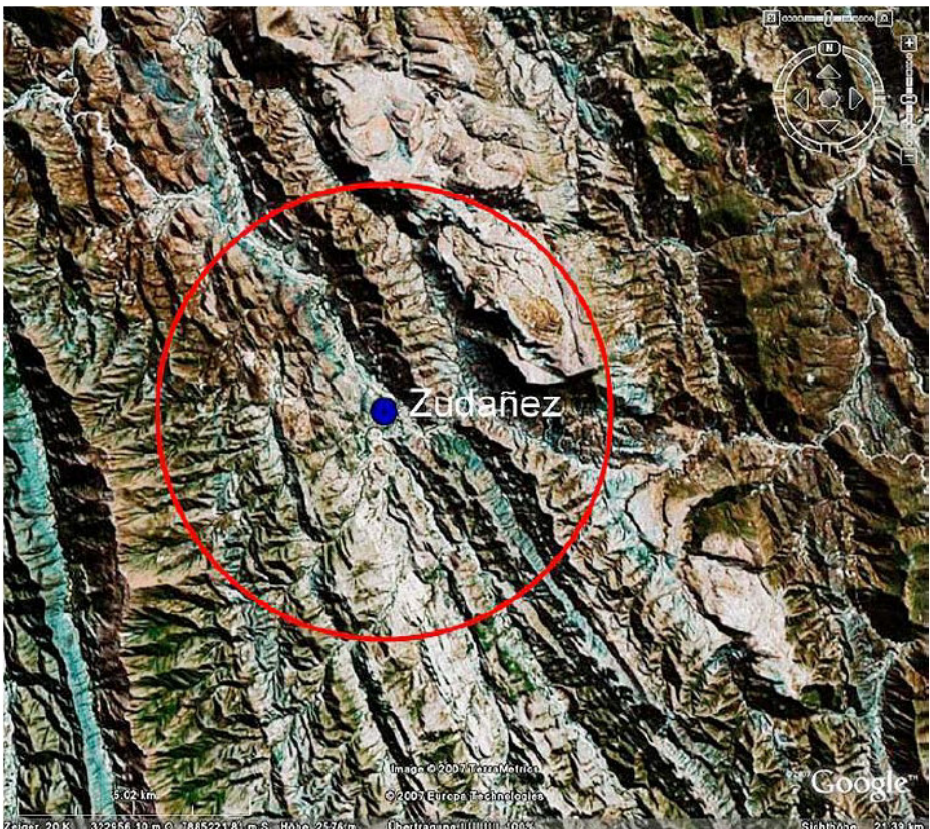
Die Sulcorebutien von Zudañez

Willi Gertel

Schlägt man um das Provinzstädtchen Zudañez einen Kreisbogen mit einem Radius von 5 Kilometern, so findet man innerhalb dieses Kreises die vielleicht erstaunlichste Ansammlung von Sulcorebutien überhaupt. In dem folgenden Artikel sollen diese Populationen näher vorgestellt werden, ohne dass diese Aufzählung irgendeinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt. Im Wesentlichen werde ich mich auf eigene Funde beziehen, aber auch auf Funde anderer Feldläufer eingehen.

Zweifelsohne die spektakulärste Sulcorebutia

im Raum Zudañez ist die von Walter Rausch gefundene und nach ihm benannte *Sulcorebutia rauschii* Frank (**R289**). Sie kommt von dem östlich von Zudañez gelegenen Bergzug namens Cerro Ayrampo. Schon die Aufsammlungen von Rausch selbst zeigten einen solchen Formenreichtum und eine exklusive Schönheit der unterschiedlichen Klone, dass *S. rauschii* sehr schnell zum Liebling vieler Kakteenfreunde wurde. Es soll sogar welche geben, die neben ihren anderen Kakteen *S. rauschii* als einzige *Sulcorebutia* sammeln. Bei der **R289** gibt es





Blick nach Zudañez von einem Hügel südlich des Cerro Ayrampo

neben der Typform mit grünlich-violetter Epidermis und kurzen, schwarzen Dornen, auch Formen mit rein grüner Epidermis in allen möglichen Farbabstufungen, über die schon genannten Formen mit grünlich-violetterm Aussehen bis zu solchen mit leuchtend violetter Hautfarbe. An Dornenfarben bietet *S. rauschii* neben den schwarzen auch rote und gelbe Dornen. Besonders die Rauschpflanze mit den gelben Dornen ist ein gesuchtes Sammlerstück, obwohl sie nur eine

völlig unscheinbare kleine Blüte hat. Auch der Klon mit der gefransten Blüte, sowie der mit der behaarten Blüte, sind begehrte Sammlerstücke. Es soll hier allerdings nicht verschwiegen werden, dass letztere keine *Sulcorebutia*, sondern eher eine *Mediolobivia* ist.

Natürlich haben auch nach Rausch viele Kakteenfreunde nach *S. rauschii* gesucht und sie auch gefunden. Wir wissen heute, dass das Vorkommen dieser Art nicht auf die



Eine der vielfältigen Formen von *Sulcorebutia rauschii* R289



Die „Normalform von *Sulcorebutia rauschii* G155a mit oliv-rötlicher Epidermis



Sulcorebutia rauschii G155 mit hellgrüner Epidermis



Sulcorebutia rauschii G263 mit violetter Epidermis

beiden höchsten Gipfel des Cerro Ayrampo beschränkt ist, sondern dass es auch an den Hängen des Berges verschiedene kleine Vorkommen gibt, die scheinbar keinen Zusammenhang untereinander haben. So kommt es, dass in den letzten Jahren auch eine kleine Population gefunden wurde, in der neben „ganz normalen“ Rauschii auch solche mit fast weißen Dornen (z. B. **G263**, **VZ50a**) vorkommen, die eigentlich gar nicht nach *S. rauschii* aussehen.

Auf den Bergzügen südlich des Cerro Ayrampa findet man eine völlig abweichende Ansammlung von Sulcorebutiaformen, die einen beim Aufstieg auf diese Berge fast am Verstand zweifeln lässt. Die ersten Sulcorebutien, denen man begegnet, sind winzige, gruppenbildende Pflänzchen mit dunkelgrünen, teilweise violett überlaufenen Kör-

pern und langer, weißer Bedornung (**G340** und **340a**). Diese Pflanzen sind in wenigen Exemplaren schon seit vielen Jahren unter den Feldnummern **GR21** und **JD330** bekannt. Beides sind Funde von Gianfranco Rovida. Zeitweise wurden sie als *S. senilis* oder *gerosenilis* bezeichnet, bis sie den Namen „*hertusii*“ erhielten.

Nach diversen Umkombinationen ist der nun gültige Namen *Sulcorebutia tarabucoensis* ssp. *hertusii* (Halda et Horáček) Gertel et Wahl (2004). Dieses Taxon umschreibt allerdings nicht nur die typischen weißhaarigen, z.T. gelblich behaarten Pflanzen, sondern eine Vielzahl von Formen aus dem gesamten Raum südlich von Zudañez. Die wenigen Bilder können nur einen kleinen Ausschnitt aus diesem Formenreichtum darstellen. Teil davon sind ohne Zweifel auch die Pflanzen



Sulcorebutia rauschii G263 mit heller Epidermis und fast weißen Dornen.



Sulcorebutia tarabucoensis ssp. *hertusii* JD330-7 – ursprünglich gefunden von Gianfranco Rovida



Sulcorebutia tarabucoensis ssp. *hertusii* G340a – eine Gruppe dicht behaarter Pflänzchen am Standort

der kleinen Populationen, die man beim weiteren Anstieg an dem Berg oberhalb der typischen *Hertusii* findet.

Schon nach Überwindung von 50 Höhenmetern, auf denen man nur vereinzelt *Sulcorebutia* sieht, präsentiert sich die nächste Population (**G341**) deutlich verändert. Die Bedornung ist wesentlich lichter und kürzer und die Epidermis ist hellgrün ohne jeden

Schatten von violett. Wiederum 100m höher gibt es dann einen kleinen Standort von *Sulcorebutia* mit violetter Epidermis und relativ kurzen, pektinat stehenden, weißen bis bernsteinfarbenen Dornen (**G342**). Diese Pflanzen sind noch ziemlich klein, sprossen aber bei weitem nicht mehr so extrem wie *S. hertusii* selbst. Noch einmal 100m höher findet man den Trend der letzten Population



Sulcorebutia tarabucoensis ssp. *hertusii* GR21/4 – der Originalfund von Rovida



Sulcorebutia tarabucoensis ssp. *hertusii* G341 – eine hellgrüne Spielart, die vollkommen einheitlich im Habitus etwas oberhalb der typischen Form zu finden ist



Sulcorebutia spec. G342 und G343 – völlig abweichende Pflanzen, die man kaum mit *S. tarabucoensis* ssp. *hertusii* in Verbindung bringen würde, die aber nur wenige 100 m oberhalb vorkommen

fortgesetzt. Die Sulcos (**G343**) sind nun ziemlich groß – wir haben Exemplare von 5 cm im Durchmesser gesehen – sprossen relativ wenig und haben kurze, krallenartig anliegende Dornen von weiß bis dunkelbraun.

Wenn man all die gefundenen Zwischenformen berücksichtigt, kann man eine Art Entwicklungslinie erkennen und es wird klar, dass diese Formen nur Ökotypen von *S. tarabucoensis* ssp. *hertusii* sein können. Betrachtet man aber die einzelnen Kleinpopulationen separat, könnte man problemlos auf mindestens 3 verschiedene Arten schließen. Um die Verwirrung noch etwas zu steigern, findet man ganz oben auf einem Nebenhügel, kaum 100 m von **G343** entfernt, noch eine weitere abweichende Form (**G344**) mit winzigen, sprossenden Körperchen und sehr dichter weißer, anliegender Bedornung.

Ähnlich variabel wie an diesem Berg sind die verschiedenen Populationen auf den Bergzügen, die südlich bis südwestlich von Zudañez der Cordillera Mandinga vorgelagert sind. Man könnte sagen, jeder noch so kleine Hügel hat seine eigene unverwechselbare *Sulcorebutia*-Population. Allerdings habe ich nirgendwo sonst beobachtet, dass so viele unterschiedliche Formen auf einem einzigen Berg vorkommen! Meist sind alle Pflanzen eines Standortes innerhalb einer

gewissen Variationsbreite doch ziemlich einheitlich. Die meisten dieser *Sulcorebutien* blühen mehr oder weniger hell violett.

An der Flanke der Cord. Mandinga selbst, wo Höhen bis bzw. über 3000m vorkommen, findet man *Sulcorebutien* mit gelbroten Blüten, wodurch dann letzte Zweifel an der nahen Verwandtschaft zu *S. tarabucoensis* beseitigt werden. Swoboda hat mit seinen Feldnummern **HS125** und **HS125a** als Erster diese Pflanzen nach Europa gebracht. Nördlich von Zudañez sind nur wenige Fundorte von *Sulcorebutien* bekannt. Einzig auf dem nördlichen Ausläufer des Cerro Ayrampo wurden an einigen Stellen *Sulcorebutien* gefunden, die Ähnlichkeiten mit Formen aus dem Umfeld von *S. tarabucoensis* ssp. *hertusii* haben (**G345**). Diese Pflanzen sind von der oben erwähnten **G344** kaum zu unterscheiden. Hierbei ist es interessant zu wissen, dass zwischen der im südlichen Bereich des Cerro Ayrampo vorkommenden *S. rauschii* und den eben erwähnten Sulcos eine Zone von rund 5km liegt, in der überhaupt keine *Sulcorebutien* gefunden wurden. Wir haben diese Tatsache bei einem Fußmarsch über den gesamten Rücken des Ayrampo 1995 festgestellt, und vor einigen Jahren hat Hansjörg Jucker, der diese Tour in umgekehrter Richtung, also von Süden nach



Sulcorebutia spec. G344 wächst etwas abseits von G343 nur 200m entfernt auf derselben Höhe

Norden gegangen ist, die gleiche Erfahrung gemacht.

Ebenfalls noch im oben erwähnten Umkreis um Zudañez liegt östlich des Cerro Ayrampo der sehr markante Cerro Calle Calle, ein wuchtiger Tafelberg mit abweisenden und steilen Felswänden im oberen Bereich. Ganz so abweisend, wie es auf den ersten Blick erscheint, ist dieser Berg allerdings nicht. Er ist sogar besiedelt, und heute führt eine recht gute Straße hinauf und weiter über große Teile des Gipfelplateaus. Nachdem die Straße nach Überwindung der Steilwände das Gipfelplateau erreicht hat, sieht man, noch etwas weiter oben die kleine Ortschaft Calle Calle. Seit Alfred Lau vor vielen Jahren dort seine Feldnummer **L389** gefunden hat, die inzwischen den Namen *Sulcorebutia tarabucoensis* var. *callecalleensis* (F. Brandt) Augustin et Gertel trägt, wurde diese *Sulcorebutia* während vieler Jahre nicht mehr gefunden.

Der Grund dafür wurde mir in den Jahren 1991 und 2001 klar, als ich mit Erwin Herzog und Ralf Hillmann stundenlang ohne Erfolg dort oben fast verzweifelte und später mit meiner Frau zusammen an mehreren Stellen des Berges erfolglos nach diesen Pflanzen suchte. Selbst relativ genaue Angaben zu mehreren Fundstellen halfen uns nicht viel weiter. Erst nach mehreren Stunden, als wir schon ergebnislos abbrechen wollten, fanden wir die winzigen Pflänzchen (**G261**) mehr oder weniger durch Zufall. Abgesehen von ihrer Größe von maximal 1cm Ø, waren sie total in die Erde zurückgezogen, und Blüten gab es auch keine – ohne etwas Glück also unauffindbar. Meines Wissens gibt es niemanden, der den Cerro Calle Calle besser kennt als mein holländischer Freund Johan de Vries. Er durchsuchte das Gipfel-plateau des Cerro Calle Calle während mehrer Reisen sehr intensiv und fand dort oben eine



Blick auf den mächtigen Cerro Calle Calle vom Nachbarberg Cerro Salvintayoj Khasa

Anzahl unterschiedlicher Fundorte. Von ihm wissen wir, dass *S. tarabucoensis* var. *callecallensis* sehr unterschiedliche Gesichter hat. Die allgemein bekannten Formen, ähnlich **L389** haben eine relativ hellgrüne Epidermis mit kurzen, pectinat anliegenden, hellen Dornen. Die Blüten sind fast alle gelbrot, zum Teil mit blau schimmernden Spitzen der

Petalen. Manche dieser Blüten erscheinen fast dreifarbig, was sie natürlich besonders attraktiv macht. Es gibt aber auch kleine Populationen mit Pflanzen dunklerer, rötlich überlaufener Epidermis mit fast rein roten Blüten (z.B. **VZ56**). An anderer Stelle finden sich ausschließlich gelbe bis gelborangefarbene Blüten (**VZ195**). Ein weiterer Fund



Auch direkt südlich von Zudañez findet man Formen von *Sulcorebutia tarabucoensis* ssp. *hertusii* (G203)



Kaum Ähnlichkeit mit *Sulcorebutia tarabucoensis* ssp. *hertusii*, aber vom Nachbarhügel des Fundortes von G203, südlich von Zudañez



Ähnlich wie G344 von südöstlich von Zudañez präsentiert sich der Fund G345, an *Sulcorebutia gemmae* erinnernd, vom nördlichen Teil des Cerro Ayrapampa



Der erste Fund von *Sulcorebutia tarabucoensis* var. *callecalleensis* war L389

(VZ196) hat violette Blüten mit gelbem Schlund, eine Farbkombination, die mir in dieser Ausprägung von keiner anderen *Sulcorebutia* bekannt ist.

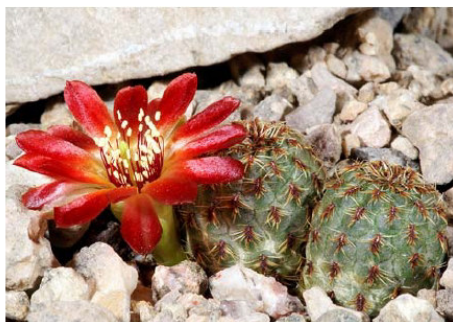
All diese unterschiedlich gefärbten Blüten erscheinen besonders attraktiv durch ihre meist tiefroten Staubfäden und oft auch einem grünen Griffel. Einige Klone allerdings haben – sonst wäre ja alles viel zu einfach – gelbe Staubfäden und gelbe bis weißliche Griffel. Markus hat vor Jahren *S. tarabucoensis* var. *callecalleensis* (EM351) mit relativ lang und weiß bis gelblich bedornen Pflanzen gefunden. Auch hiervon sind Klone mit „umwerfenden“ Blüten in den Sammlun-

gen. Alleine mit den vielen verschiedenen Formen von *S. tarabucoensis* var. *callecalleensis* ließe sich eine kleine, aber sehr feine *Sulcorebutia*-Sammlung aufbauen. Interessant ist, dass jede dieser kleinen Populationen in sich zu fast hundert Prozent einheitlich ist, sowohl im Habitus als auch in der Blüte.

Aus diesem kurzen Abriss wird hoffentlich klar, dass die Umgebung von Zudañez eines der interessantesten Mannigfaltigkeitszentren der Gattung *Sulcorebutia* darstellt. Schlägt man den Kreisbogen nur geringfügig weiter, wird die Formenvielfalt nahezu unüberschaubar und ein Überblick darüber würde schon



Eine Form von *Sulcorebutia tarabucoensis* var. *callecalleensis* EM351 mit herrlicher Blüte



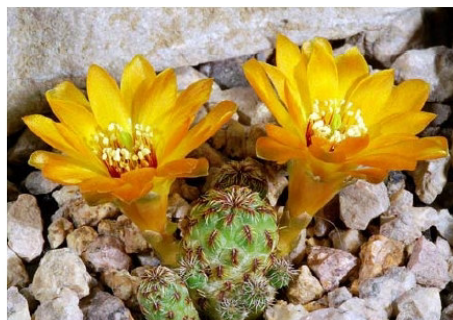
Sulcorebutia tarabucoensis var. *callecalleensis* G261 kommt von unterhalb der Ortschaft Calle Calle



Zweimal die gleiche Pflanze aus unterschiedlichen Blütenjahren *Sulcorebutia tarabucoensis* var. *callecallsensis* VZ56b/13 – vielleicht eine der bezauberndsten *Sulcorebutia*blüten überhaupt.



Sulcorebutia tarabucoensis var. *callecallsensis* VZ56 mit glänzend roter Blüte



Sulcorebutia tarabucoensis var. *callecallsensis* VZ195 mit gelben Blüten – ein Fund von de Vries von der Südwestecke des Berges

ein kleines Buch füllen. Es geht kaum ein Jahr ins Land, in dem nicht durch verschiedene Reisende in dieser Gegend neue und interessante Fundorte entdeckt werden. Man kann nun natürlich, wie das ja Hunt et al. tun,

alle diese *Sulcorebutia* in einen großen Topf werfen, d. h. sie unter einem Artnamen subsummieren, mehr Übersichtlichkeit bringt man dadurch in diese Gruppe aber nicht hinein, und ganz sicher werden die Freunde dieser herrlichen Kakteen diesen Weg nicht mitgehen.

Literatur:

Gertel, W. & Wahl, R. (2004): Bemerkungen zu einigen der Erstbeschreibungen von Josef J. Halda, Kakteen und andere Sukkulente 55 (1): 10 -14



Sulcorebutia tarabucoensis var. *callecallsensis* VZ196 – ein weiterer Fund von de Vries mit einheitlich violetten Blüten mit gelbem Schlund

Willi Gertel
Rheinstr. 46
D-55218 Ingelheim
willi.gertel@t-online.de

Dieser Artikel wurde ursprünglich in der Zeitschrift
Echinopseen 4 (2) - 2007 (S. 41 - 49) veröffentlicht

Nachdruck mit freundlicher Genehmigung des Autors und Verlages

Sie können das ganze Heft downloaden von der "Kakteen- und Sukkulanten-Bibliothek"
der Website "Au Cactus Francophone".

<http://www.cactuspro.com/biblio/de:echinopseen>

Informationsbrief Nr. 43 - Oktober 2007 : Inhalt

- Seite 41 Die Sulcorebutien von Zudañez**
W. Gertel
- Seite 50 170 Jahre Echinopsis**
H. Zimmermann
- Seite 58 Echinopsis adolfofriedrichii**
K. Wutzler
- Seite 60 Die etwas anderen Hüllblätter bei Rebutia, Teil 3**
L. Busch
- Seite 62 Aus der Geschichte der Echinopseen, Rebutia gracilispina**
Dr. L. Ratz
- Seite 65 Die Methode UPGMA**
J. Pot
- Seite 76 Zwei neue Weingartien**
K. Augustin
- Seite 78 Lobivia caespitosa HS 30b**
Dr. Gerd Köllner
- Seite 80 Über Lobivia leptacantha**
E. Scholz
- Seite 84 Nachruf für Alfred Wohlgemut**
Dr. Gerd Köllner

http://www.cactuspro.com/biblio_fichiers/pdf/Echinopseen/Hefte/Infobrief%202007-43%20FE.pdf